

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: 3 (1995)
Heft: 2

Artikel: Lehrerfortbildung 1995 im SNP
Autor: Lozza, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-418659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Die Valletta, ein botanisch
hochinteressantes Gebiet**



FOTO: H. LOZZA

Lehrerfortbildung 1995 im SNP

Hans Lozza

In der zweiten Augustwoche führte der SNP zum zweiten Mal eine Lehrerfortbildung durch. Der einwöchige Kurs stand im Zeichen der Ökologie, die Kursausschreibung lautete „Ökologie der Alpen am Beispiel des Schweizerischen Nationalparks“. Organisiert wurde diese Veranstaltung durch die Bündner Lehrerfortbildung und den SNP. Der neue Pädagoge SNP, Hans Lozza, übernahm die Leitung des Kurses. Ihm zur Seite standen abwechselungsweise der Direktor, Dr. Klaus Robin und der Wissenschaftliche Adjunkt, Flurin Filli.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben in diesem Kurs Ökologie praktisch erlebt, Einblicke in bestimmte ökologische Abläufe gewonnen und die Möglichkeiten der pädagogischen Arbeit im Park kennengelernt.

Gegenseitiges Beschnuppeln

Am Montag, 7. August erreichten 13 angemeldete Lehrer, eine Lehrerin und eine Psychomotorikerin das Nationalparkhaus in Zernez. Natürlich hat uns die Teilnahme von drei Solothurner Lehrern gefreut, die offensichtlich mit Erfolg Zugang zu diesem Bündner Kurs gefunden haben.

Nach einer kurzen Begrüssung durch den Nationalparkdirektor Dr. Klaus Robin ging es sofort an die Arbeit. Die Vorstellungsrunde zeigte, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Spektrum der Bündner Regionen gut abdecken, waren doch neben Engadinern auch Lehrpersonen aus dem Prättigau, dem Avers, dem Churer Rheintal und dem Bündner Oberland anwesend. Ebenso waren die verschiedenen Schulstufen mit Primar-, Sekundar- und Realstufe gut vertreten. Erlebniserzählungen, Wünsche und Hoffnungen rundeten die Vorstellungsrunde ab. Nach der Besichtigung des Bartgeiervideos und der Ausstellung durfte die Kursleitung von der reichen Erfahrung der Pädagogen profitieren. Die konstruktive Kritik an der Ausstellung wird

bestimmt in die Neugestaltung der Ausstellung einfließen.

Schnuppeln im Grünen

Die Wanderung über Margunet bietet sich als Einstieg in das Thema Ökologie an. Hier sind die Zeugen der Zeit vor der Parkgründung sehr gut dokumentiert. Die gleichförmigen Wälder im Ofenpassgebiet erzählen die Geschichte von Kahlschlägen in vergangenen Jahrhunderten. Kaum ein Baum ist älter als 150 Jahre. Die ehemaligen Köhlerplätze sind als Folge der Bodenvergiftung und Nährstoffarmut auch nach hundert Jahren beinahe vegetationsfrei. Die Lichtung von Stabelchod hat Zeiten mit Rindern, Schafen und Hirten erlebt. Auch heute ist diese Lichtung nicht bewaldet.

Unterhalb Margunet wurden die Feldstecher zum künstlichen Bartgeierhorst gerichtet. K. Robin schilderte die Wiederansiedlung der Bartgeier, die seit 1991 in SNP stattfindet. Trotz erwartungsvollen Blicken liessen sich leider keine Bartgeier entdecken. Ein Blick auf die entsprechende Tafel des Natulehrpfades musste genügen. Neben der Bartgeierwiederansiedlung interessierten sich die Lehrerinnen und Lehrer besonders für das eventuelle Wiederscheinen von Bär, Wolf und Luchs. Diese Raubtiere bildeten früher einen sehr wichtigen Teil dieses Ökosystems. Wie lange wird es noch dauern, bis diese ehemals ausgerotteten Tiere ihren Platz wieder einnehmen? Stellen Sie sich vor, Sie entdecken im Bachbett Spuren von Bärenatzen...

Spuren des Menschen

Am Mittwoch stieg die Gruppe auf über 2500 Meter über Meer. Der Grat des Murtaröl am Eingang zur Val Cluozza war das Ziel. Nachdem auf ausdrücklichen Wunsch der Lehrerschaft die Aufbruchzeit von 7.00 auf 6.00 Uhr vorverlegt wurde, profitierten alle von der kühlen Morgenluft. Die blieb dann allerdings kühl, mit Neigung zu feuchtkühl. Doch das musste so sein, Tiere lassen sich bei trübem Wetter ohnehin besser beobachten. Wirklich! Die 50 Gemsen mit

FOTO: H. LOZZA



zahlreichen Kitzen liessen sich durch die Pädagogenschar kaum stören. Auch am Murtaröl sind die Anzeichen früherer menschlicher Präsenz offensichtlich. Die über 150jährigen Trockenmauern, die als Lawinerverbauungen dienten, haben den Zahn der Zeit grösstenteils überstanden und trotzen beharrlich den vielfältigen Einflüssen des Gebirgsklimas.

Jahrmillionen

Auf dem höchsten Punkt des Grates stand das Thema Geologie im wahrsten Sinne des Wortes im Vordergrund. Dieser wunderschöne Aussichtspunkt erlaubt atemberaubende Blicke in die Täler Tantermozza und Cluozza, hinunter nach Zernez, hinüber zur Silvretta, zum Piz Linard, an den Munt Baselgia und weitere mehr. Die Engadiner Linie, eine der grossen geologischen Verschiebungslinien in Graubünden, lässt sich gut erkennen. Der Geologe Hans Lozza schilderte die Ursprünge dieser Gesteine, die Geschichte ihrer Faltung im Rahmen der alpinen Gebirgsbildung und ihr heutiges Schicksal, das besonders durch die Erosion geprägt wird. Beeindruckend ist auch, dass das heutige Zernez vor 12 000 Jahren – in der letzten Eiszeit – unter einer etwa einen Kilometer mächtigen Eisdecke gelegen hat.

Im Kern des Nationalparkes

Die folgenden zwei Nächte verbrachten wir im Blockhaus Cluozza im gleichnamigen Tal. Der Seminarraum ermöglichte uns in idealer Weise Diskussionsrunden, Gruppenarbeiten und Vorträge. Als Hilfsmittel standen Hellraum-, Diaprojektor und Leinwand zur Verfügung. Dieser Raum ist besonders bei schlechtem Wetter von grossem Nutzen.

Nach zwei Tagen mit reichen Einblicken in das ökologische System Nationalpark erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, in Kleingruppen ökologische Themen aufzuarbeiten, die sich mit Schülerinnen und Schülern durchführen lassen. Einzige Bedingung: Die Schüler sollen das Thema möglichst über alle Sinne erfahren können.

Abstieg vom Murtaröl

Strategien

Eigentlich war nach der anstrengenden Wanderung auf den Murtarölgrat ein lockerer Tag angesagt. Der Aufstieg in die dem Blockhaus Cluozza gegenüberliegenden Valletta ist zwar kurz aber sehr steil. Eingangs Valletta sind einige Urwaldflächen erhalten geblieben. Sehr alte Arven und Lärchen und die fehlenden Anzeichen menschlicher Nutzung zeugen davon. Urwälder sind im SNP rar und befinden sich meistens an den höchstgelegenen und unzugänglichsten Stellen. Schon eindrücklich, dass eine Arve Temperaturen von -40°C zu überstehen vermag. Hauptthemen dieses Tages waren einerseits die Anpassungsstrategien der Pflanzen an das rauhe Klima und andererseits die Biologie des Steinwildes. Die Artenvielfalt der Pflanzenwelt auf über 2400 m ist erstaunlich. In einer halben Stunde konnten wir über zwei Dutzend Arten bestimmen. Sogar die seltene Mont-Cenis Glockenblume wächst auf dem steinigen Untergrund der Valletta. Die vielseitigen Strategien der Pflanzen gegen Hitze, Kälte, Nährstoffmangel, kurze Vegetationszeit und intensive UV-Strahlung sind verblüffend. Mancher Teilnehmer fragte sich, wie eine zierliche Glockenblume in dieser Höhe Frost, Schnee und Sturm überstehen kann. Von unserem Pausenstandort aus konnten wir mehrere Steingeissen beobachten. Gleichzeitig erzählte uns Flurin Filli Spannendes über das Leben des Steinwildes. Besonders faszinierte die Zuhörerinnen und Zuhörer, mit welchen Strategien die Steingeissen ihre Böcke auswählen. Es sind nur vermeintlich die Steinböcke, die die Wahl treffen.

Ausbeute

Die zweite Hälfte des Nachmittags war für die Gruppenarbeiten reserviert. Nach dem Nachtessen stellten die fünf Gruppen ihre Konzepte dem Plenum vor. Folgende Themen wurden ausgearbeitet: Arven an der Baumgrenze, Vegetationsstufen erleben, Anpassungsmechanismen der Alpenpflanzen, der Bergwald und Nutzungskonflikte im Gebirgswald. Diese gelungenen Grobkonzepte können wir gut in

die Erarbeitung neuer Unterrichtsmaterialien aufnehmen. Die Erfahrungen und Ratschläge der Lehrerschaft erlauben es uns, mehr auf die Bedürfnisse der Schulklassen einzugehen.

Perspektiven

Nach zwei schönen Tagen im Cluozzatal nahmen wir am Freitag den Weg zum Murter-Sattel unter die Füsse. Wir beobachteten: Einen Adlerhorst, den Blockstrom Val Sassa – ein eindrückliches Permafrostphänomen, versteinerte Spuren von Dinosauriern, Schneenziane. Auf 2400 Metern erwartete uns eine uneingeschränkte, herrliche Aussicht. Hirsche, Steinböcke und Gemen hatten wir praktisch gleichzeitig im Blickfeld.

Auch vom Murter-Sattel aus sind die prägenden Einflüsse des Menschen auf die Landschaft augenfällig. Nachdem wir am Dienstag in Stabelchod mitten in den Ofenpasswäldern standen, erlebten wir die Gleichförmigkeit der Wälder aus der Vogelperspektive noch eindrücklicher. Der Mensch fährt und braucht Energie – auch im Nationalpark. Der Ausblick auf die Kantonsstrasse und das Kraftwerk Ova Spin bestätigen diesen Eindruck einmal mehr.

Zum Abschluss des Wochenprogramms trafen wir uns am Samstag Morgen in Zernez für eine Dorfführung unter der Leitung des Lokalhistorikers Gion Filli. In der anschliessenden Schlussrunde zogen wir über die gemeinsame Woche Bilanz. Das positive Echo aller Beteiligten zeigte, wie wichtig gezielte Information und Betreuung vor Ort sind und wie sehr diese Art von erlebnisorientierten Intensivkursen von der Lehrerschaft gewünscht und geschätzt wird. Wir erachten diese Form der Lehrerfortbildung als wichtigen Beitrag zur Vermittlung ökologischer Zusammenhänge. Wir werden diese Veranstaltung institutionalisieren und gesamtschweizerisch ausschreiben, damit möglichst zahlreiche Lehrpersonen die Möglichkeit erhalten, den Nationalpark und seine Ökologie aus erster Hand kennenzulernen.

Digitales Besucherinformationssystem DIBIS

Hans Lozza

Am 31. August 1995 wurde in einer Vernissage das neue digitale Besucherinformationssystem DIBIS des Schweizerischen Nationalparks der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieses Multimedia-Computersystem bietet die Möglichkeit, spielerisch und interaktiv Informationen über den Nationalpark, seine Landschaften, die Tier- und Pflanzenwelt, die Wandermöglichkeiten und die menschlichen Einflüsse abzurufen.

Diese Form der Informationsvermittlung ergänzt das breite Medienangebot des „Center d'informaziun Chasa dal Parc“ und stellt einen innovativen Weg in der Öffentlichkeitsarbeit dar. In seiner Absicht, den Nationalpark möglichst objektiv darzustellen – Schönheiten und kritische Aspekte – leistet dieses System einen sinnvollen Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr '95.

Konzept und Realisation

Der Aufbau dieses Systems geht zurück auf eine Diplomarbeit an der Höheren Fachschule für Gestaltung Basel. Der damalige Diplomand Hans Krenn, heute Visueller Gestalter HFG in der Firma GRID Basel, legte im Frühjahr '94 das grafische und inhaltliche Konzept in einem Prototypen fest, der nun in einem zweiten Schritt in der vorliegenden Form realisiert wurde. Dabei wurde er massgeblich unterstützt durch folgende Personen und Institutionen: Urs Graf, Martin Heller, Michael Renner, Höhere Fachschule für Gestaltung Basel; Britta Allgöwer, Hansruedi Bär, Geographisches Institut der Universität Zürich; Flurin Filli, Curdin Florineth, Hans Lozza, Alfons à Porta, Klaus Robin, Schweizerischer Nationalpark.

Die technische Realisierung von DIBIS erfolgte mit der handelsüblichen Software Direktor 4.0 von Macromedia und läuft auf einem Apple Power-Macintosh der Firma Industrade AG, Wallisellen.